

CITROEN AUTOMOBILE!

In special-luxuriöser Ausführung 10/22 HP 4-5
Sitz. Stahl-Karosserie, Benzinverbrauch: auf
100 Km. 8 Lit. Konkurrenzlose Preise! Verlangen
Sie Preisliste bei der Vertretung

JUGO-AUTO d. r. o. s. Ljubljana
Dunajska cesta 36. 4151 Telefon int. 236.

Verantwortung für das etwaige Scheitern
der Genfer Konferenz den Angelegenheiten
zu zuschieben; denn es liegt auf der Hand,
daß die Vereinigten Staaten mit einer See-
abmachung, die ohne ihre Mitwirkung und
gegen die Regelung von Washington zu-
stande käme, nicht einverstanden sein könnte.
Es würde dann seinerseits eine neue Konfe-
renz in Washington einberufen, bei der wie-
derum Frankreich und wahrscheinlich
auch Italien und Japan bei Seite
stünden. An dieser logischen Entwicklung der
Dinge ist von dem Augenblicke an nicht mehr
zu zweifeln, wo Frankreich in Genf die For-
derung, Land- und Seeabrüstung müßten ver-
bunden werden, aufrecht erhält.

Was nun endlich, nach französischer Auf-
fassung, den deutschen „Fall“ angeht,
so schmet man hier natürlich mit der Mög-
lichkeit, daß das Reich als das von den Alli-
ierten selber aufgestellte Brüstung zu
den eigenen vorschlägt. Die Logik
dieses Standpunktes ist so unangreifbar, daß
sogar der spitzfindige „Temps“ darauf keine
Erwiderung hat: er meint nur, ein sei-
er sei etwas anderes als freiwillig
zugestandene nationale Beschränkungen.
Damit ist offen zugegeben, daß die Ent-
wicklung Deutschlands weit über das Maß
jeder Sicherheit hinausgeht, daß also
keine eigenen Grundzüge über das „Kriegs-
potential“ hier eine starke Einschränkung er-
fordern. Man ist sich hier darüber klar, daß
die zukünftige Entwicklung in dieser Bezie-
hung mancherlei Überraschungen bringen
wird; aus diesem Grunde hat man auch wohl
an dem Datum des 18. Mai festgehalten.
Frankreich strebt einer „provisorischen Lö-
sung“ zu, die in Wirklichkeit alles beim Alten
läßt — und die gerade darum die größte Aus-
sicht besitzt, zu einem Definitivum zu
werden.

Zur Spaltung in der radikalen Partei

Maribor, 18. Mai.

Wiel rascher und mannigfaltiger als am
astronomischen sind die Veränderungen
und Vorgänge am politischen
Himmel. Was in der Astronomie Jahrhun-
derte, das sind in der Politik Jahrzehnte,
kaum Jahrhunderte, und so wie man in der
Astronomie die Sterne nach der Größe und
nach der Rolle, die sie im System spielen, in
verschiedene Klassen und Kategorien einteilt,
so ähnlich verhält es sich auch mit den Fak-
toren, die in ihrer Gesamtheit die politische
Welt ausmachen. Auch diese Welt hat ihre
Fixsterne, ihre Milchstraßen, ihre Trabanten,
ja sogar ihre Meteore, die urplötzlich die Welt

mit ihrem blendenden Schein verblüffen, um
nach kurzem Lauf zu verschwinden, nicht
mehr zurücklassend als eine Notiz in den
astronomischen Registern.

Die Parteien, sind sie nicht die Kometen in
der politischen Welt? So wie am Stern-
himmel, so zeigen sich auch diese dem Beobach-
ter. Sie verändern ihre Gestalt, vergrößern
oder verkleinern sich, blenden mit ihrem
Schein, verblüffen allmählich, um dann ganz
zu verschwinden. Manche teilen sich und der
abgesonderte Teil schlingert den Beobachter
viel scharfer als der Mutterstern. Ein ewiger
Wechsel im Werden und Vergehen.

Unter einem solchen Eindruck stehen wir
gegenwärtig in unserer kleinen, eng begrenz-
ten politischen Himmelswelt, angezogen der
in der radikalen Partei stattgefundenen Spal-
tung. Interessant und überaus wichtig ist die
Geschichte dieses Parteisternes. Revolutionär
in seinem Werden, blendend durch sein ge-
steigertes Licht und imposant durch seine wach-
sende Anziehungskraft, schien er unter seinen
Gattungsgenossen wie eine unbewingliche
Kraft. Aber so wie alle Kometen, so tauchte
auch dieser Parteikomet. Er hat seinen Kul-
minationspunkt schon lange überschritten.
Sein Gefüge hat sich gelockert und nun ge-
schah, was geschehen mußte. Ein kleiner, aber
gesunder Kern hat sich gelöst und das
hypnotische Licht, das er ausstrahlte, fesselt
den Betrachter viel mehr als der lange
Schweif, mit dem der Mutterstern noch ver-
blüffen zu können glaubt.

Dem verblühenden Stern P a s i c steht

auf unserem politischen Himmelszelt der auf-
gehende Stern P a s i c o v a n o v i c ge-
genüber. Es ist ein tragisches Schicksal, das
sich da vor unseren Augen abspielt. Nicht so
sehr für die Partei, wie für ihren Führer.
Die welthistorische Zeit, in die Herrn Pasic
Tätigkeit als Politiker fällt und die Folgen,
die er dabei errungen, erhoben ihn über den
Durchschnitt. Trotzdem vermochte sein Anse-
hen und seine Popularität kaum über die
Grenzen der von ihm geführten Partei zu
dringen. In dieser Partei war er allerdings
auch unumstränkter Herrscher und mit die-
sem Rückhalt suchte er auch die ganze Staats-
maschine zu beherrschen. Der Geist der Zeit
verträgt aber auf die Dauer den Politiker
und Herrscher in einer Person nicht, zumal
wenn seine Umgebung die Macht des Herr-
schers zum Nachteil der Allgemeinheit zu
mißbrauchen die Neigung hat und der Herr-
scher dabei ein Auge zudrückt.

Aus diesem Grunde mußte Herrn Pasic
Herrschaft endlich zusammenbrechen. Derma-
len ist er nur mehr Politiker und das auch
nur als Führer des stärkeren Teils der ra-
dikalsten Partei. Eine Rolle, die dem Ehrgeiz
des „Ballan-Bismard“, wie er von seinen
Befürwortern gerne genannt wird, freilich nicht
genügt. Der deutsche Bismard fiel durch die
Ungnade seines Herrschers. Ein Akt, der sei-
nen Ruf nicht zu mindern vermochte. Der
Ballan-Bismard läuft Gefahr, sogar die
Gunft seiner Anhängererschaft zu verlieren.
Darin liegt die Tragik dieses Schicksals.

A. L.

Nachrichten vom Tage

71 Stunden über unbekannter Erde!

Am 17. Mai. Mussolini hat von Rapi-
tan Nobile folgenden funktographischen Be-
richt über die Nordpolfahrt erhalten:

„Der Flug von Spitzbergen über den Nord-
pol nach Alaska ist glücklich vollendet. In
etwa einundfünfzig Stunden haben wir 5300
Kilometer zurückgelegt. Der erste Teil der
Fahrt ging ohne Schwierigkeiten von Sta-
tionen, der zweite Teil war außerordentlich ge-
fährdet wegen der starken Eisbildung, durch
die aber glücklichherweise nur geringer Scha-
den verursacht wurde. Sehr schwierig ge-
faltete sich der Flug von Point Barrow aus
wegen der starken Stürme und des dichten
Nebels, wodurch wir gegen die Behringstra-
ße abgetrieben wurden. Wegen der atmo-
sphärischen Störungen funktionierte die Ra-
diobeleistung nicht. Die gesamte Mann-
schaft hat sich während der drei Flugtage ge-
wöhnlich wunderbar benommen.“

Am 17. Mai. Heute um 5 Uhr früh
sind Amundsen, Ellsworth, Wilton und
Ondal an Bord eines Motorbootes hier
eingetroffen.

Am 16. Mai. Nach einer Mel-
dung der „Associated Press“ aus Rom muß-

te das Motorboot, mit welchem die Mann-
schaft der „Norge“ nach Rom gekommen
war, 14 Meilen über das Eis der Port
Clarence Bay geschleppt werden, ehe offe-
nes Wasser erreicht wurde und die Fahrt
nach Rom unternommen werden konnte.
An der Mündung des Schlangensflusses, ste-
ben Meilen westlich von Rom, hatte sich eine
Gruppe von Eskimos und Bejken ver-
sammelt, um die Besatzung der „Norge“ zu
begrüßen. Verschiedene Einwohner von
Rom brachten ein Gefühl der Mißgunst
gegen Amundsen zum Ausdruck, weil er,
nachdem der norwegische Botschafter in Ro-
me von ihm veranlaßt worden war, für die
Hilfsleistung bei der Landung des Luftschif-
fes 100 Mann zusammenzubringen, doch die
„Norge“ nicht nach Rom gebracht hat.

Leutnant Niser Larsen erklärte, man habe
am Nordpol dünnes Eis und offenes Was-
ser gefunden, doch habe man kein Land ent-
decken können. Die „Norge“ hat am Nord-
pol beträchtliche Zeit verbracht, um wissen-
schaftliche Beobachtungen machen zu kön-
nen. Das Luftschiff senkte sich dabei bis auf
100 Fuß über die Eisfläche und flog dann
wieder bis zur Höhe von 4000 Fuß. Ueber

Point Barrow bildete sich Eis auf den lan-
genden Propellern des Luftschiffes. Dieser
Eisbelag brach dann ab und durchschnitt
eine große Gaszelle, so daß durch den Ver-
lust an Wasserstoff das Luftschiff sehr schwer
wurde. Auf dem Wege von Barrow nach
Teller wurde die Fahrt jedoch durch günstige
Winde unterstützt.

Im ganzen hat die Mannschaft der „Nor-
ge“ 72 Stunden in der Luft verbracht. Sie
kam in Teller sehr ermüdet, aber im besten
Gesundheitszustand an. Vor der Landung
wurde ein Anker ausgeworfen und der zweite
Mechaniker Arbine begab sich auf den Boden
hinunter, um das Landungsmanöver zu
leiten, das bei ziemlich heftigen Winden von-
statten ging. Die Landung in Teller vollzog
sich ohne jeden Zwischenfall. Nachdem einige
Ainuaufnahmen gemacht worden waren,
wurde das Luftschiff in 30 Minuten ent-
leert und unter Leitung von Oberst Nobile
abmontiert.

Die Bestandteile des Luftschiffes sollen für
einen etwaigen Neuaufbau aufgehoben wer-
den.

Rundreisen durch Oesterreich

In den letzten Wochen haben die Bezie-
hungen zwischen Oesterreich und Jugosla-
wien einen erfreulichen Fortschritt erfahren.
Demgemäß wächst auch in Jugoslawien das
Interesse für Oesterreich, das am besten durch
Kenntnisnahme dieses Landes mittels eigen-
er Anschauung gefördert werden kann. In
dieser Richtung erweisen sich die von der
Wirtschaftskultur- und Gesellschaf-
t zur Festigung internationaler Beziehungen
(Witug), Wien, 1.,
Hofburg, ohne jede Gewinnabsicht ver-
anstalteten Rundreisen durch
Oesterreich, die im Juli und August
stattfinden, als die günstigste Gelegenheit
zum Besuche des Nachbarlandes. Diese Rei-
sen, die billigt berechnet sind, für die Dauer
von fünfzehn Tagen bemessen wurden und
nur in kleinen Gruppen durchgeführt wer-
den, so daß auf die einzelnen Reiseteilneh-
mer weitestgehende Rücksicht genommen wer-
den kann, sehen einen viertägigen Aufenthalt
in Wien und Umgebung, einen Besuch der
österreichischen Landeshauptstadt, des
Großraumes, des größten
österreichischen Wasserkrafts, der
Gletscherregionen, der Eis-
riesenwelt, eine Autofahrt durch das
Salzammergut, eine Damp-
ferfahrt entlang der Donau usw.
vor. Die Gesamtkosten werden sich
voraussichtlich auf: für 3. Klasse Bahn, 1.
Klasse Schiffsahrt d. S. 454.— oder Schwe-
izer Franken 332.— und 2. Klasse Bahn,
1. Klasse Schiffsahrt d. S. 516.— oder
Schweizer Franken 376.— stellen. Die Teil-
nehmer aus Jugoslawien treffen am Bahn-
hof in Klagenfurt zusammen. — Anmel-
dungen und Anfragen im Büro der Witug,
Wien, 1., Hofburg, Bartholäus-Straße, zwei-
ter Stock.

Sauftrecht

Roman von Hugo Bettanier.

(Copyright 1926 by R. Lohm Verlag Wien und
Leipzig.)

14 (Nachdruck verboten.)

Punkt halb zwei beglich ich meine Bege-
gung und blieb noch einige Zeit, da mir eben der
Kellner die von mir verlangte „Jugend-
bichte. Als ich das Lokal verließ, sah ich
abermals auf meine durchaus verlässliche
Wachenuhr und stellte fest, daß es genau
drei Viertel zwei Uhr war. Ich wollte mir noch
für den Weg eine Zigarette anzünden, hatte
aber kein Streichholz bei mir, und so sah ich
denn einen Herrn, der umweil des Avagan-
ges sah und eine Zigarette rauchte, um Feuer.
Als ich gedankt hatte und ging, rief dieser
Herr, dem ich voll und ganz ins Gesicht ge-
sehen hatte, nach dem Juchselner.

Als ich gestern in Graz das „Interessante
Blatt“ las und die Photographie des Doktor
Holzinger abgebildet sah, gewann ich sofort
die Ueberzeugung, daß dieser Mann dem von
mir um Feuer gebetenem Herrn identisch ist.
Mich erregte die Sache außerordentlich, ich
abergerte nicht und fuhr heute morgens nach
Wien, um mich schleunigst zu Frau Holz-
inger zu begeben. Ich bitte nunmehr, mich un-
verzüglich mit Dr. Holzinger zu konstatieren.“

Es war Mittwoch, als diese Protokollaufnah-

me beendet war, und Fels rief sich vergnügt
die Hände. Ein journalistischer Erfolg son-
dergleichen blühte ihm. Unter der Ueber-
schrift „Dr. Holzinger vollständig entlastet“
erschien der Bericht über den Besuch des
Graz Kaufmanns Alois Pichler noch im
Abendblatt der „Weltpresse“ und die
Wiedergabe des Protokolls knüpfte Fels na-
türlich mit scharfen, energischen Worten die
Anforderung an die Polizei, den schwer ge-
fränkten Holzinger ohne Verzug in Freiheit
zu setzen. Sodann aber schob Fels den Herrn
Pichler, der sich enorm wichtig vorkam und
sich schon auf seinen Stammtisch im „Ele-
fanten“ zu Graz freute, in ein Auto und
rasste mit ihm nach dem Polizeipräsidium,
wo Dr. Bär noch anwesend war.

Dr. Bär, der sich durchaus nicht gedroht
reigte, sondern sogar seine Bekleidungs-
stücke ausprobierte, daß in dieser Kriminal-
sache auf der Witterung der allmächtigen Presse
ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen sei,
verständigte den Chef der Sicherheitsabtei-
lung Dr. Lechner und ließ sodann Holz-
inger, der sich noch immer nicht in Untersu-
chungshaft, sondern im Polizeiaufwachen
befand, verführen. Dr. Bär eröffnete die
Konfrontation auf sehr geschickte Weise. Er
stellte an Holzinger die Frage:

„Kennen Sie diesen Herrn?“
Holzinger, der wohl blaß und verbittert
ausah, aber sein seelisches Gleichgewicht wie-
der gefunden zu haben schien, sah Herrn Pich-
ler scharf an, fuhr sich dann mit der Hand

über die Stirne, dachte sichlich angestrengt
nach und sagte nach einer Pause:

„Mir kommt das Gesicht dieses Herrn be-
kannt vor, aber ich weiß nicht recht, wo ich
es unterzubringen habe. Himmel, ja, jetzt
fällt es mir ein, vor wenigen Tagen hat mich
dieser Herr irgendwo um Feuer, und zwar
— wenn ich mich nicht sehr täusche — war
es in einem Café.“

Fels atmete erleichtert auf, Herr Pichler
lachte vergnügt und Dr. Bär nickte ernst.
„Damit begnügen sich die Aussagen des Herrn
Pichler mit der Ihrigen und ich nehme nun-
mehr ohneweiters als erwiesen an, daß Sie,
Herr Doktor Holzinger, die Wahrheit ge-
sprochen haben, als Sie sagten, daß Sie sich
noch kurz vor zwei Uhr nachts im „Graben-
café“ befunden hatten. Noch im Laufe des
heutigen Nachmittages werde ich im Verein
mit meinen Vorgesetzten die notwendigen
Konsequenzen aus dieser Befundung zie-
hen.“

Ein warmer Dank noch für Herrn Pichler,
der die Mühe nicht gescheut hatte, die Reise
von Graz nach Wien im freiwilligen Dienste
der Gerechtigkeit zu machen, und Herr Fels,
der seine publizistische Pflicht in so überaus
ernster Weise tue, und die beiden Herren wa-
ren entlassen, während Holzinger zunächst
wieder in seine Zelle gebracht wurde.

Beziehungen Kapitel
Am selben Abend verständigte die offi-
zielle Polizeikorrepondenz den Entschluß des
Polizeipräsidiums, Holzinger weiterhin in

Haft zu belassen, da auch die Aussage des
Graz Herrn kein einwandfreies Bild bil-
de. „Im Gegenteil“, hieß es in dem Bericht,
„die Polizei weiß jetzt genau, daß sich Hol-
zinger um drei Viertel zwei Uhr nachts, also
genau fünfunddreißig Minuten, bevor der
Mord begangen wurde, von der inneren
Stadt aus irgendwohin begeben hat, denn er
rief „Pichler!“ als Herr Pichler das Kaffee-
haus verließ, und es ist anzunehmen, daß
auch er innerhalb der nächsten fünf Minuten
fortging. Auf dem Graben wimmelt es von
Automobilen und Holzinger kann eines be-
nützt haben, um in die nächste Nähe der Ra-
tationalllee zu gelangen. Angenommen, er
habe sich um ein Uhr fünfzig Minuten in
ein Auto gesetzt, so ist er längstens um zwei
Uhr fünf Minuten in nächster Nähe der
„Villa Mabel“, um zwei Uhr zehn Minuten
vor ihrem Tor gewesen. Ein mit der Ver-
lässlichkeit vertrauter Verbrecher, dem sich tel-
nerlei Hindernisse entgegenstellten, brauchte
aber nicht einmal die noch vorhandenen
zehn Minuten, um seine Tat zu begehen. Es
ist daher nicht einzusehen, warum Holzinger
seht entlastet erscheinen sollte. Es wäre dies
erst dann der Fall, wenn es bewiesen ist,
daß Holzinger sich vom „Grabencafé“ direkt
nach seiner Wohnung begeben habe.“

Ein Kampf von äußerster Schärfe begann
zwischen der „Weltpresse“ und der Polizei,
bei dem ganz Wien Auditorium war und
der Zeitung Beifall klatschte.

(Fortsetzung folgt.)

Die eingesperrte Polizei

Der allige Streich eines Einbrechers.

In dem Schweizer Städtchen Freiburg wurde vor kurzem in der städtischen Sparkasse ein Einbruch verübt. Dieser Einbruch bewies so große fachmännische Geschicklichkeit, daß die Polizei vor einem Rätsel stand und nicht begreifen konnte, welche Art von Werkzeugen dabei verwendet worden war. Und selbst als man den Täter bereits hinter Schloß und Riegel hatte — niemand anderer als der frühere Kassenbote war der Einbrecher — vermochten die Detektiven nicht darauf zu kommen, welchen Trick der geschickte Gauner benützt hatte. Man beschloß daher, diesen einzuladen, den Einbruch zur Belehrung der Polizei zu wiederholen. Als vollkommener Gentleman erklärte sich der Einbrecher dazu sofort bereit. Und Polizei, Sparkassendirektion und Einbrecher vereinigen sich zu festem Tun im Sparkassengebäude.

Nun begann ein Einbrecher-Vortrag. Der Herr Schränker hielt zuerst eine kurze einleitende Vorlesung und zeigte dann der verblüfften Polizei seine Kunststücke. Man traute seinen Augen nicht. Wie war es möglich, daß ein Kassenbote auf diesem neuen Gebiet in so kurzer Zeit ein so genialer Fachmann geworden war? Natürlich fanden die erstaunten Zuhörer und Zuhörer nach einiger Zeit doch die Sprache wieder, man begann seiner Bewunderung Ausdruck zu geben und bald war eine lebhafteste Debatte über die äußerst

gelungenen Werkzeuge und Methoden im Gange. Zum Schluß wollte der Polizeichef in einer kurzen Ansprache dem Einbrecher eine kleine Huldigung darbringen. Warum auch nicht? Ehre, wem Ehre gebührt. Aber da stellte sich heraus, daß die Hauptperson — nicht mehr anwesend war. Der Herr Schränker interessierte sich anscheinend nicht genug für die Debatten, hatte den Raum verlassen und die Türe von außen ganz sachte geschlossen. Mit Hilfe eines seiner genialen Tricks. Der Einbrecher stand draußen, kein Auditorium aber war eingesperrt. Man mußte die Fensterseiden einschlagen, um die Freiheit wieder zu erlangen. Dann machte man sich an die Befolgung. Doch es war schon zu spät. In dem Schweizer Städtchen Freiburg wird jetzt an allen Stammtischen eifrig gewettet: Kriegen sie ihn oder kriegen sie ihn nicht? Und gelacht wird selbstverständlich auch. Natürlich auf Kosten der Sparkasse und der löblichen Polizei.

t. Der letzte Sultan der Türkei gestorben. P a r i s, 17. Mai. Der letzte Sultan der Türkei Mehmed der Sechste ist in San Remo einem Herzschlag erlegen.

t. Verschmelzung des „Morgen“ und des „Zagreber Tagblattes“. Mit 15. d. M. stellte der Zagreber „Morgen“ sein Erscheinen ein, da er sich mit dem „Zagreber Tagblatt“ zu einem neuen Tagblatt, „Morgenblatt“ betitelt, verband. Finanzielle Schwierigkeiten boten den Anlaß zu dieser Fusion.

Nachrichten aus Maribor

M a r i b o r, 18. Mai.

Einen großen Erfolg

erzielen Konfekte, Induktrien, Gewerbetreibende und sonstige Interessenten durch Insertion in unserer Pfingstnummer, die am Samstag um 15 Uhr nachmittags in stark vermehrter Auflage erscheint und drei Tage aufliegen wird. Größere Inserate für diese Nummer müssen bis spätestens Freitag 12 Uhr mittags in unserer Verwaltung abgegeben werden. Später einlangende Aufträge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Einzig und allein Inserate für den „kleinen Anzeiger“ werden noch bis 17 Uhr nachmittags aufgenommen.

Die Verwaltung.

m. Todesfall. Am 17. d. starb im Allgemeinen Krankenhaus der Hajnermeister Herr Anton S t a u b e r. Das Leichenbegängnis findet am 19. d. um halb 5 Uhr von der Leichenhalle des kirchl. Friedhofes in Podrežje aus statt.

m. Todesfall. Vergangenen Sonntag verstarb in Arčevina bei Maribor die Private Frau Anna S v e n s e l, geb. Holz, im Alter von 56 Jahren. Den Hinterbliebenen unser Beileid!

m. Arbeitsmarkt. Bei der Arbeitsbörse haben in der Zeit vom 10. bis 16. Mai 1846 Personen Arbeit gesucht, 493 Personen wurde Arbeit angeboten, in 34 Fällen vermittelt die Börse erfolgreich, 8 Personen reisten ab und 341 Personen wurden außer Erwähnung gesetzt. Bei weiblichen Personen hat die Arbeitslosigkeit stark nachgelassen.

m. Freie Wohnungen. Gegenwärtig können an das Wohnungsgericht Gesuche für folgende Wohnungen gerichtet werden: Sodna ulica 32, 2. Stod, ein Zimmer und Küche von der Partei Binko R a t u s; Slovenska ulica 36, im Hof, ein Sparherdzimmer von der Partei Antonie P a h i e. Die Gesuche sind bis D o n n e r s t a g, den 20. Mai vormittags abzugeben.

m. Ein Unfallschaden auf dem städtischen Friedhof in Podrežje. Es wird uns aus Leserkreisen geschrieben: Seit altersher ist es Brauch, die Gräber lieber Heimgegangener mit Blumen zu schmücken. Leider wird seit geraumer Zeit verschiedentlich bemerkt, daß der Blumenschmuck von den Gräbern verschwindet. Nun konnte in einem bestimmten Fall durch Augenzeugen einwandfrei festgestellt werden, daß ein Kind die kurz zuvor gebrachten Blumen von einem Grabe entwendete und sie an Ort und Stelle um geringes Ent-

gelt verkaufte. Der erzielte Erlös wurde in Räufereien umgesetzt. Es wäre wünschenswert, wenn die Lehrerschaft den Kindern in den Schulen das Unrecht solcher Handlungswiese vor Augen hielte, angezeigt wäre es aber auch, wenn die Friedhofsbewacher diesen Frevel durch den Anlauf der, durch Kinder an Ort und Stelle angebotenen Blumen nicht unterstützen würden.

m. An der Ob- und Weinbaumittelschule finden noch drei Lehrlaufe statt: 1. Traubenwickler und Gespanngeräte im Weinbau S a m s t a g, den 22. d. M., 2. Futter und Fütterung D i e n s t a g, den 25. d. M., 3. Pflanzenschädlinge und Krankheiten Mittwoch, den 26. d. M. Der Kurs am 3. Mai konnte nicht stattfinden, da damals die Schule noch wegen Scharlach geschlossen war; er wird nun nachgetragen. Die Kurse beginnen täglich um 8 Uhr. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Interessenten mögen sich recht zahlreich daran beteiligen. Direktor Andreas Zmave.

m. Unfall. Am 17. d. M. nachmittags stürzte der in der Koroska cesta 84 wohnhafte Zimmermann Leopold A. so unglücklich vom Rade, daß ihm die linke Ohrmuschel vollkommen abgetrennt wurde.

m. Prozeß. Eine Gesellschaft unterhielt sich am Sonntag im Weinschank Jurec im Gamsen Graben und kehrte gegen Abend in guter Laune nach der Stadt zurück. Unterwegs wurde sie von der Gastwirtin R a m b e r g e r eingeladen, auch bei ihr zu gehen. Nichts ahnend folgten die Fröhlichen der Einladung der Wirtin. Als sie nach einiger Zeit den Heimweg antreten wollten, wurden sie von vier Burlesken überfallen und derart verprügelt, daß sie mit einem Automobil zur Rettungsabteilung geführt werden mußten. Einer der Verletzten mußte ins Krankenhaus überführt werden. Es besteht der Verdacht, daß die Wirtin Kramberger diesen Überfall aus Rache darüber, daß die Gesellschaft bei ihrem Konkurrenten und nicht bei ihr den ganzen Nachmittag über gespeist hatte, organisiert habe. Die gerichtliche Untersuchung wird die Wahrheit an den Tag fördern.

m. Unfall. In der Aleksandrova cesta schaute das Pferd eines gewissen M a r e s e l. Infolge der Geschwindigkeit, mit der das Pferd gegen die Franziskanerkirche raste, neigte sich der Wagen und stürzte schließlich mit seinem Insassen um. Argensel, der die Zügel nicht aus der Hand ließ, wurde noch ungefähr 20 Schritte mitgeschleift. Bei dem Falle vom Wagen verletzte er sich im Gesicht und an den Händen ziemlich stark, weshalb die Rettungsabteilung zu Hilfe gerufen werden mußte. Das Pferd und der

zerstörte Wagen wurden im Gasthause „Pri grozbu“ eingestellt.

m. Wetterbericht. Maribor, 18. Mai 8 Uhr früh. Luftdruck: 734; Barometerstand: 734; Thermohygroskop: — 10; Maximaltemperatur: + 20; Minimaltemperatur: + 19; Dunstdruck: 19 Millimeter; Windrich-

tung: 0; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

m. J i n g a r e n i n a — Tony Fell — Lona Walden — Sarena-Waren-Dun täglich in der Klub-Bar. 4937 * Café Stadtparl. Staubfreie Lage, alle Zeitungen, prompte Bedienung. Täglich Konzerte von 17—19 und 21—2 Uhr. 4967

Nachrichten aus Ptuj.

Rundmachung des Stadtmagistrates

Laut einer Zuschrift des Militärkommandos in Maribor vom 13. Mai 1926 findet in absehbarer Zeit eine Überprüfung und Aufnahme des Viehstandes, der Beschlirung und der Fahrzeuge statt. Der Tag wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Zum Zwecke einer genauen Evidenz werden alle jene Eigentümer, bei welchen seit der letzten Anmeldung im Monate Juli 1925 irgendwelche Veränderung eingetreten ist und noch nicht gemeldet wurde, aufgefordert, dies bis spätestens M i t t w o c h, den 19. d. M. beim hiesigen Stadtmagistrate zu tun. Ferner werden alle jene Eigentümer, welche bis zum Juli des vergangenen Jahres weder Vieh noch Beschlirung und Fahrzeuge besaßen, später sich jedoch solches anschafften und deshalb noch nicht protokolliert werden konnten, aufgefordert, bis spätestens M i t t w o c h, den 19. d. M. beim hiesigen Stadtmagistrate die diesbezügliche Anmeldung zu erhalten.

In Betracht kommen Pferde, Ochsen, die Beschlirung, Wagen, Automobile, Motor- und Fahrräder. Der Stadtmagistrat in Ptuj: Bürgermeister Dr. Matej S e n s a r m. p.

Ivan Santar auf unserer Bühne

Anlaßlich des 50. Geburtstages Ivan S a n t a r s, eines der größten Dichter der Slowenen, veranstaltete auch der hiesige dramatische Verein im Stadtheater eine offizielle F e i e r, bei welcher Gelegenheit das bekannte Drama „K r a l j n a B e t a j n o v i“ von den Dilettanten des Vereines zur Aufführung gebracht wurden. Als Gast war der bekannte Regisseur des Schauspielhauses in Ljubljana, Herr L i p a h, erschienen; er übernahm die Rolle des Pfarrers.

Vor Beginn der Vorstellung hielt Herr Professor S o b r e einen kurzen Vortrag über den schweren Daseinskampf des so früh dahingegangenen Dichters. Der Vortragende erntete für seine übersichtlichen und klaren Darlegungen lebhaften Beifall.

Die Aufführung des Dramas selbst stand diesmal auf seltener Höhe und gewährte damit den verständnisvollen Kreationen einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt des Dichters. Die auftretenden Kräfte waren diesmal ohne Unterschied auf ihrem Platze und befriedigten in jeder Hinsicht. Herr M i r s o S a u l e r, der Held des Stückes, stellte mit bewundernswürdiger Natürlichkeit den rücksichtslosen, ungerechten, des Älteren von furchtbaren Gewissensbissen geplagten und schließlich doch siegreichen Fabrikanten auf die Bühne. Besonders die Szene am Schluß des zweiten Aktes, als im Fabrikanten der schwerste Daseinskampf tobt, wird jedem Besucher noch lange Zeit in Erinnerung bleiben. Fr. G a b r i e l e i e gab die Rolle der ausgebeuteten und eingeschüchterten Verwandten des Fabrikanten in feinfühligster Weise. Wie ein Schatten glitt ihre Gestalt über die Bühne. Ebenso hatte sich auch Fr. S o m a v l i in ihre Rolle eingelebt und stellte mit seltener Echtheit das verächtliche Wesen der Fabrikantentochter dar. Sehr originell und humorvoll war die Beteiligte des Herrn M a j e n. Herr S o c m u r als Sohn des Bettlers, der später der Mordlust und Rachsucht des Fabrikanten zum Opfer fällt, war das Gegenbild des Fabrikanten: ein idealer und rechtschaffener Mensch, der es nur infolge unglücklicher Fügungen zu nichts brachte. Herr S o c m u r e s altete vorzügliche Schauspielereigenschaften und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Würdig ihm zur Seite stand Herr S o f t a n j e n e als Bernot. Herr L i p a h (als Gast)

hatte, wie schon oben erwähnt, die Rolle des Pfarrers übernommen. Wie nicht anders erwartet werden konnte, kreierte auch dieser seine Rolle in zufriedenstellender Weise. Nach dem ersten Akte wurde ihm auf der Bühne ein Lorbeerkränz überreicht.

Auch die übrigen Kräfte, von denen wir in erster Linie Frau und Herrn S t a s n e r hervorheben wollen, waren ihren gestellten Aufgaben vollkommen gewachsen.

Die Regie, die diesmal in den Händen des Herrn S a u l e r lag, ließ größte Sorgfalt und viel Kunstverständnis (viel mehr läßt sich bei unseren bescheidenen Mitteln und Bescheidenheiten überhaupt nicht erwarten) erkennen.

Im großen und ganzen hielt sich die Ausführung dank der erstklassigen Regie und den Bemühungen der einzelnen Schauspieler auf einer Höhe, die den Vorstellungen in größeren Städten würdig wäre. Jedenfalls ist der dramatische Verein zu seinen Erfolgen im heutigen Jahre nur wärmstens zu beglückwünschen.

Die Liebertafel des Männergesangsvereines

Am Mittwoch den 12. d. M. veranstaltete der hiesige Männergesangsverein in sämtlichen Räumlichkeiten des Vereinshauses eine L i e b e r t a f e l, die recht gut besucht war und in äußerst antwortender Stimmung verlief. Die musikalische Leitung des Abends lag in den schon so oft erprobten und bewährten Händen des Herrn Dr. E. S u b a r. Die Musik besorgte das verstärkte Vereinsorchester.

Von den Gesangsvorträgen gefiel besonders gut das Lied „Aus den Romanzen“, das vom gemischten Chor in wahrhaft künstlerischer Weise zum Vortrage gebracht wurde. Stürmischen Applaus erntete der Chor beim Vortrage des Liedes „Das Stadtschiff“, wobei Herr Josef M u r s c h als Solofänger die Zuhörer aufs köstlichste unterhielt. Nicht endemöhlender Beifall folgte ferner auch dem Gesangsvortrag „Die Keltametel“, der von unserem bekannten, beliebten und aus den Herren Hugo S e l l e r, Karl S e l l e r, Jozef B r a t i s t o und Josef S o r i s e l bestehenden Quartett gesungen wurde. In feinfühler Weise begleiteten die einzelnen Vorträge abwechselnd Frau Diesel B o l j und Fräulein Edith U j e h e l y am Flügel.

Gegen Mitternacht gelangte eine einmalige Operette leider nur mit Klavierbegleitung zur Aufführung. Die tadellose Regie besorgte Herr Albert S c h a r n e r. Als Held des Stückes brillierte diesmal unser bekannter Komiker Herr S a r l S e l l e r, der als Gastwirt in Spiel und Gesang ein seltenes schauspielerisches Talent entfaltete. Auch die übrigen Schauspieler Frau Miki D i e r b e r g e r, Fr. Anna S l a w i t s c h, Fr. Anna W e i l a n d i t z, Fr. Grete M u r s c h e, Fr. Edith L e h m a n n e r, Herr Albert S c h a r n e r und Herr Josef A s i m i r waren auf der Höhe und entledigten sich ihrer Aufgabe in hervorragender Weise.

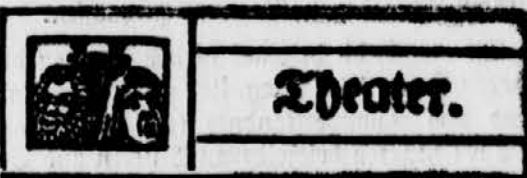
p. Aus dem Staatsdienste. Der hiesige Steueramtsbeamte Herr J o b wurde nach Maribor versetzt.

p. Stadtkino in Ptuj. Am Mittwoch, den 19. und Donnerstag den 20. d. M. gelangt im hiesigen Stadtkino der erstklassige Film „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, eine herrlich Erzählung von indischer Liebe, zur Vorführung.

p. In unseren Weingärten, die gegenwärtig im allgemeinen recht gut gedeihen, ist stellenweise die Peronospora aufgetreten.

p. Im hiesigen Café „Europa“ ist „Joghurt“ bereits erhältlich.

Marshall Pilsudski



Nationaltheater

Repertoire:

Dienstag, den 18. Mai um 20 Uhr: „Maria Stuart“. Jubiläumsvorstellung. Fünf- und zwanzigjähriges Künstlerjubiläum der Frau Beria Busfel.

Kino

Burg-Kino.

Ab Montag den 17. bis einschl. Montag den 19. Mai: „Wetterleuchten“ — „Das Kind des Anderen“, mit Lia Eibenbüchel in der Hauptrolle.

Der gegenwärtig im Burg-Kino (bis einschließlich Mittwoch den 19. d.) laufende Film „Das Kind des Anderen“

ist eine recht ansprechende, teilweise hochspannende Episode aus dem Leben einer jungen Ehe, die durch das plötzliche Wiederauftauchen des früheren Geliebten der jungen Frau in Gefahr gerät, in Trümmern zu gehen. Die sich daraus ergebenden spannenden Konflikte, das Hangen und Längen in schwebender Pein gaben der Regie den Anlaß, dem Film noch den Nebentitel „Wetterleuchten“ beizulegen. Der erste Geliebte der jungen Frau, ein Arzt, kehrt plötzlich aus dem Sudan zurück; die Frau ist darüber fassungslos, denn ihr abgöttisch geliebtes Kind, das auch ihr Mann leidenschaftlich liebt, ist das Kind des ersten Geliebten, des Arztes. Dieser will nun durchaus das Kind für sich beanspruchen, das Geheimnis seiner Herkunft dem Gatten und Freund enthüllen. Die Frau aber weiß die schreckliche Offenbarung, die zugleich den Ruin ihrer harmonischen Ehe bedeuten würde, hinauszuschieben. Der Kampf zwischen Lüge und Wahrheit spinnt sich in spannenden Bildern bis zum Schlusse fort, bis es der Gatte endlich doch erfährt, was Vater sein Kind ist. In der ersten heftigen Aufwallung weist er Kind und Frau aus dem Hause, doch schließlich siegt die Liebe zu dem Kinde und er nimmt auch die Frau wieder an sich, weil Kind und Mutter doch zusammengehören. Der Arzt aber verzichtet auf seine Vaterrechte; er kehrt nach dem Sudan zurück, wo er seines Lebens Ende findet. — Lia Eibenbüchel und M. Dieterle in den Hauptrollen geben die kämpfenden Menschen mit realistisch packender Pose; ihr Spiel ist stellenweise tief ergreifend. Ausstattung und Regie stehen auf voller Höhe. — Ein übermütiges Lustspiel „Vedige, heiratet!“ sorgt durch seine urkomischen Intermezzos genügend für heitere Zerstreuung.

Apollo-Kino.

Bis einschließlich Dienstag den 18. d. M.: „Drei Zeiten.“ Große, originelle Satire auf die Liebe. Liebesjahren aus drei Zeitepochen: Steinzeit, Römerzeit, heutige Zeit. Buster Keaton, der Mann, der nie lacht, in der Hauptrolle. Kolossaler Lacherfolg! Herrliche Ausstattung. Als Ergänzung: Ein Charlie-Chaplin-Lustspiel u. die Mariborer-Sportbilder.

„Drei Zeiten“

Bestellt sich der bis einschließlich Dienstag den 18. d. im Apollo-Kino laufende Film. Es

ist dies eine groteske Satire auf die Liebe aller Zeiten, die beweisen soll, daß eben diese Liebe in der grauen Vorzeit bis in unsere moderne Zeit die gleiche geblieben ist. Der Film ist eine technische Höchstleistung amerikanischer Filmkunst und steht darstellerisch auf vollendeter Stufe, besonders was die beiden Hauptrollenträger Buster Keaton und Wallace Berry anbelangt. Besonders Buster Keaton ist es, der durch sein originelles Spiel immer wieder Lachstürme im Publikum entfesselt, obwohl sein toderntes Gesicht eher zum Weinen neigt. Er ist wirklich der Mann, der nie lacht, aber jedermann zum Lachen zwingt — eine besondere Klasse in der Filmkomik. Es würde zu weit führen, wollte man alle drei Abschnitte näher behandeln; sie sind vorzüglich durchgeführt, wobei Ausstattung und Regieführung die amerikanische Hand verraten. Man kann sich bei diesem Film anderthalb Stunden köstlich unterhalten. — Ein tollmütiges Lustspiel mit Charlie Chaplin, Ansichten von Maribor und die Sportbilder von hier ergänzen das Programm.

Ab Mittwoch den 19. d. gelangt im Apollo-Kino ein Filmwerk zur Vorführung, das allen Anspruch auf größtes Interesse hat: „Der Prinz (Dieb) von Bagdad“. Ein orientalisches Filmwerk voll bezauberndem Reiz und packender Handlung, in deren Mitte der berühmte Amerikaner Douglas Fairbanks steht. Dieses Filmwerk kann man mit Recht

an die Seite der letzten und größten Film-erzeugnisse stellen, denn was die Regie da vollbracht und geschaffen hat, ist ein gewaltiges Meisterwerk. Die einschlägige Filmkritik ist darüber voll des Lobes. Da orientalische Filmwerke ob ihres an und für sich interessanten Milieus gewöhnlich immer große Anziehungskraft besitzen, darf man wohl auch von dieser Schöpfung mit Recht erwarten, daß sie starke Anziehungskraft ausüben wird, denn sie stellt, was Handlung und Ausstattung anbelangt, alles in den Schatten, was in diesem Genre bislang geschaffen wurde. Douglas Fairbanks, dieser gewaltige Darsteller, gibt uns die Gewähr für eine packende schauspielerische Leistung. Im übrigen wird die märchenhafte Pracht orientalischen Prunkes ihre Wirkung auf das Publikum nicht verschlen.

Kino „Diana“ in Studenci.

Bis einschließlich Dienstag den 18. Mai: „Der kleine Kapitän“ und „Harold Lloyd“. Zwei amüsante Lustspiele.

Mittwoch den 19., Donnerstag den 20. und Freitag den 21. Mai: „Liebe einer Nacht“, interessante Begebenheiten in Paris, fünf Akte.

Vorstellungen täglich! An Werktagen: um halb 19 und halb 21 Uhr, an Sonn- und Feiertagen: 16, halb 19 und halb 21 Uhr.

Volkswirtschaft

Die Frage der Zuckerrung des Weinmosses

Maribor, Mai 1926.

Herr Andrej Zmavc, Direktor der staatlichen Obst- und Weinbauschule in Maribor, hat die Frage der Zuckerrung des Weinmosses in den Tagesblättern angeschnitten. Die Erörterung dieser Frage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil, wie bekannt, ein neues Weingesetz in Beratung steht, Gutachten von den in Betracht kommenden Interessenten schon abverlangt wurden und es für die weitere Stellungnahme der maßgebenden Faktoren, insbesondere der Herren Abgeordneten, gewiß nur sehr erwünscht sein kann, diese tief in unsere Weinbauwirtschaft einschneidende Frage von allen Seiten beleuchtet zu werden.

Vorweg möchten wir die Behauptung aufstellen, daß eine günstige Lösung dieser Frage weit mehr im Interesse der Produzenten als des Handels liegt. Fürs erste kann der Weinhandel sich den bestehenden Verhältnissen leichter anpassen und fürs zweite ist der Handel nicht so unbedingt an die Scholle seiner bisherigen Tätigkeit gebunden, wenn Verhältnisse eintreten, die die Lebensfähigkeit eines Unternehmens in gewissen Teilen des Staates bedrohen. Diese Freizügigkeit fällt natürlich bei der Produktion weg. Für diese kann es sich immer nur darum handeln, wie der Weinbau so viel als dem Besitzer seine Lebenseristenz zu schaffen oder nicht. Ist letzteres der Fall, so bleibt dem Besitzer nichts übrig, als zu einer anderen Kulturgattung überzugehen oder falls auch dies nicht möglich ist, seinen

Lebensweg anderwärts zu suchen. Es wäre aber unrichtig, aus Vorstehendem den Schluß zu ziehen, als ob der Weinhandel nicht auch großes Interesse hätte, daß ihm die Möglichkeit geboten werde, an seinem bisherigen Standort weiterhin seine Existenz zu finden. Man denke nur an die bedeutenden Kapitalien, die in den Kellereien, Lagern, Zementfabriken usw. investiert sind, die sich nicht an einen anderen Ort übertragen lassen, und berücksichtige den Umstand, wieviel Zeit, Mühe und Erfahrungen es kostet, um die zunächstliegenden Einkaufs- und Absatzgebiete gründlich kennen zu lernen.

Dies voraussetzend möchten wir nun auf die einzelnen Punkte in den Ausführungen des Herrn Direktors Zmavc eingehen. Ein einheitliches Weingesetz für das ganze Königreich der Serben, Kroaten und Slawenen wäre gewiß dringend nötig, da es schließlich auch dem Weinhandel nicht gleichgültig sein kann, wenn für ein und denselben Artikel in den einzelnen Teilen des Staates andere Gesetze maßgebend sind. Es kann dadurch vorkommen, daß ein Wein, der in einem Einkaufsgebiet nicht beanstandet werden kann, in einem anderen Teile des Staates, wo er verkauft wird und wo vielleicht strengere gesetzliche Bestimmungen sind, insofern seiner natürlichen Eigenschaften beanstandet wird, wobei man durchaus nicht auf eine unlautere Handlungsweise zu denken braucht.

Jedes Weingesetz muß unbedingt zwei Hauptgesichtspunkte vertreten:

1. Es muß den Lebensmittelvorschriften entsprechen, damit unter allen Umständen vermieden wird, daß Stoffe in den Wein ge-

Zum 40. Geburtstag König Alfons XIII. von Spanien



Am 17. Mai wurde König Alfons der Dreizehnte 40 Jahre alt.

langen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht einwandfrei sind.

2. Es muß auf die heimischen Produktionsverhältnisse gebührend Rücksicht nehmen.

Auf alle die vielen Fragen, die unter Punkt 1 fallen, einzugehen, würden den Rahmen unserer Erörterungen weit übersteigen, daher wollen auch wir nur jene herausheben, die Herr Direktor Zmavc erörterte und zwar die Fragen: „Soll ein Zusatz von Wasser, Alkohol, Zucker gestattet sein oder nicht?“

Auch wir lehnen ebenso wie Herr Direktor Zmavc die Erlaubnis eines Wasserzuges sowie des Alkohols gänzlich ab, weil sonst unlauteren Handlungsweisen Tür und Tor geöffnet werden würden und weil wir Naturwein genügend produzieren und es daher nicht nötig haben, durch Wasserzusatz das Naturprodukt zu verlängern. Was den Alkohol anbelangt, wäre es zur Konservierung leichter Weine nicht unrationell, wenn, wie es in den meisten Weingegegenden der Fall ist, ein Zusatz bis 1% gestattet wäre. Wir lehnen aber den Alkoholzusatz gänzlich ab, weil wir den Nachteil, der dem realen Weinhandel dadurch erwachsen könnte, daß von unlauteren Elementen der allfällige bewilligte 1% Alkoholzusatz weit überschritten wird, viel größer halten als den Vorteil, der sich für die reelle Kellerbehandlung eventuell ergeben könnte und weil auch wir die Ansicht vertreten, daß für die Güte des Weines als Genußmittel, die Stärke allein nicht maßgebend sein darf.

In diesen Punkten teilen wir also ganz die Ansicht des Direktors Zmavc, dagegen gehen unsere Ansichten bezüglich der Zuckerrungserlaubnis auseinander. Wir vertreten den Standpunkt, daß es im eminenten Interesse gerade des Weinbaues in der Reichshauptmannschaft Maribor liegt, daß in Jahren, wo die Witterungsverhältnisse eine Vollreife der Weintrauben nicht ermöglichen, was sich hauptsächlich durch zu geringen Gehalt an Naturzucker und zu hohen Säuregehalt bemerkbar macht, der Natur durch Beigabe einer mäßigen Menge reinen Raffinadezuckers nachgeholfen wird. Wir glauben der Zustimmung aller Weinsachverständigen sicher zu sein, wenn wir behaupten, daß in wirklich guten Jahren die Weine, die im untersteirischen Weinbaugbiet wachsen, zu den besten Qualitätsweinen ganz Jugoslawiens gehören; einer ähnlich feinen Nuance wie z. B. ein guter Jerusalem, Piderer, Rittersberger usw. darf sich kein anderer Wein des ganzen Königreiches rühmen. Leider gibt es, durch die klimatischen Verhältnisse bedingt, hierzulande häufig Jahrgänge, wo nicht nur keine Vollreife erzielt wird, sondern wo der in der Traube selbst gebildete Zucker das erforderliche Mittelmaß nicht erreicht, um ein der allgemeinen Geschmacksrichtung entsprechendes Produkt zu liefern. Der Mangel an genügend Zucker äußert sich im vergohrenen Wein um so mehr, da in zuckerarmen Jahrgängen die Säure gewöhnlich hoch ist und diese bei alkoholarmen Weinen weit mehr hervortritt als bei stärkeren Qualitäten. Herr Direktor Zmavc weist darauf hin, daß man in Jugoslawien durch die milden Dalmatinereventuell Banater Weißweine verschüttet material für die zu

Pilsudskis Einmarsch in Warschau



reschen Weine aus hiesiger Gegend hat. Da-
zu möchten wir bemerken, daß weder die
Dalmatiner noch die Banater Weißweine sich
besonders gut zum Verschnitt mit unseren
Weinen eignen, da beide Weine so typischen
Charakter haben, daß sie den zarteren Cha-
rakter unserer Weine im Verschnitt sehr
leicht überdecken und von diesen Weinen zu
Verschnittwegen daher nicht so viel genom-
men werden kann, als es ein saurer leichter
Wein aus hiesiger Gegend verlangen wür-
de. Weiter kommt in Betracht, daß in Jah-
ren, wo hier geringe Weine geerntet werden,
in der Regel auch im Banat die Weine qua-
litativ schwach ausfallen, daher als Ver-
schnittmaterial für hiesige Weine um so we-
niger Eignung haben. Ueberdies hat Dalmatien
nicht viel gute Weißweine und die
vielfach als Weißwein in Handel kommen-
den belolorierten lichten Rotweine können
wegen der Farbe nicht in Betracht kom-
men. (Fortf. folgt.)

× **Plan einer staatlichen Waggonfabrik.**
Wie aus Beograd berichtet wird, fand Mon-
tag den 10. d. eine Sitzung des finanzwirt-
schaftlichen Ministerausschusses statt, in der
über die Errichtung einer Waggonfabrik, wie
sie schon früher geplant war, verhandelt wur-
de. Vorläufig wurde kein Beschluß gefaßt,
da man sich über den Ort der Errichtung der
Fabrik noch nicht einigen konnte.

× **Neues Nidalgeld.** Wie aus Beograd ge-
meldet wird, wird in kürzester Zeit eine grö-
ßere Menge Nidalgeld zu 25 Para in Ver-
kehr gesetzt werden. Von diesem Nidalgeld
liegt in den Magazinen eine Partie im Be-
trage von 12½ Millionen Dinar. Die Noten
zu 25 Para werden aus dem Verkehr gezo-
gen.

Nachrichten aus Cella

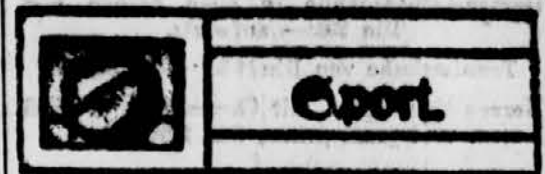
c. **Zweimal wöchentlich Parkkonzert.** Der
Verschönerungsverein faßte in seiner letzten
Sitzung den Beschluß, von nun an wöchentlich
zwei Konzerte im Parke zu veranstalten, und zwar
jeden Sonntag von 18—20 Uhr und jeden
Dienstag von 11—12 Uhr. Zu diesem
Zwecke wurde die Eisenbahntafel und die
„Klirra“-Kapelle, beide aus Cella, ge-
wonnen, die abwechselnd konzertieren wer-
den. Mit dieser lobenswerten Einführung
verfolgt der Verschönerungsverein in erster
Linie den Zweck, die Fremden anzulocken,
in zweiter Linie aber, durch Einhebung von
Eintrittsgeldern während der Konzertszeit
die sehr in Anspruch genommene Vereinskasse
zu stärken. Der Eintrittspreis — 1 Dinar
pro Person — ist so gering, daß ihn wohl
jeder leisten kann. Es wird daher an alle
die Naturschönheiten liebende Bewohner ap-
pelliert, die Parkkonzerte recht zahlreich zu
besuchen, um auf diese Weise den Verschö-
nerungsverein in seiner für alle Volksschich-
ten nützlichen Arbeit zu unterstützen.

c. **Dem Ertrinkungsstode entzogen.** Ein 12-
jähriges Mädchen bemerkte gestern Tage in
dem am Kober'schen Gasthause in Zalec
vorbeifließenden Bächlein einen zappelnden
Gegenstand, ohne jedoch unterscheiden zu
können, was es sei, da das Wasser sehr trü-
be war. Durch Neugierde getrieben, stieg das
Mädchen ins Wasser. Im selben Augenblicke
wurde es an einem Fuße von einer weichen
Kinderhand trampfhaft erfaßt. Das Mäd-
chen griff schnell ins Wasser und zog das
zweijährige Wirtstochlein Zoran Zagar
in halbverwundeten Zustand heraus. Auf
die Hilferufe kam der Vater des Kindes her-
beigeeilt, dem es auch gelang, das Kind
wieder ins Leben zurückzurufen. Es ist be-
reits außer Gefahr. Wie es sich nun heraus-
stellte, benützte das Kind einen unbewachten
Augenblick, sich hinauszuheulen und schritt
geradewegs zum Bach, wo es hineinstürzte.

c. **Ein folgenschweres Ende des Eisenbah-
nerpanamas.** Wie wir seinerzeit berichteten,
wurden dem Kreisgerichte Cella 10 Eisen-
bahner der Station Cella unter dem Ver-
dachte eingeliefert, mehrere Diebstähle auf
der Bahn verübt und das Eisenbahnradar
dadurch schwer geschädigt zu haben. Am 15.
d. M. hatten sich die Angeklagten vor dem
Kreisgerichte zu verantworten, das alle für
schuldig erklärte und sie zu insgesamt 4 Jah-
ren, 8 Monaten und 3 Wochen schweren
Kerkers verurteilte. Die bitterste Strafe er-
wartet die Verurteilten erst nach der Ver-
hängung der Strafe, da sie alle ohne Pen-
sionsanspruch entlassen wurden.

c. **Unfälle.** Sonntag abends stürzte ein 4-
jähriges Mädchen, namens Albina T a

o r, aus dem Fenster der Elternwohnung
heraus. Glücklicherweise erlitt es keine er-
heblichen Verletzungen. — Der Besitzer J.
Zagoda aus Ostrovo ritt dieser Tage
nach der Stadt, als ihm ein ungeladener
Radfahrer entgegenkam und direkt in das
Pferd hineinfuhr, wobei das Pferd samt dem
Reiter zu Fall kam. Der Reiter erlitt so
schwere Verletzungen, daß er ins Kranken-
haus überführt werden mußte.



Trabrennen in Lutomer

Die Frühjahrstrabrennen
fanden am 15. und 16. Mai statt und war
der Besuch am 2. Mai bei herrlichem Wetter
ein vorzüglicher. Am ersten Tage waren
nur zwei Rennen am Programm. Den An-
fang machte ein Rennen der Dreijährigen,
welches L o v e c (M. Novak) sehr schön in
einer Kilometerzeit von 1 : 59 gewann. —
Zweite K a r o l i n a in 2 : 01, Dritte
D o n n a D i l l o n, weitere Agica und
Kera. Im zweiten Rennen gewann K a c e l
(Bruder der Derbyfleglerin Nadina) 1 : 55
nicht gefolgt von Jandc 1:55.2, Bessi 1:56.

Am zweiten Tag gewann das Hauptrennen
J a n c i in der guten Zeit von 1:53.5, K a c e l
knapp Zweiter in 1:53.9, Dritte die schö-
ne D r a g o l i n a in 1:52, P o l d e l 1:53,
M i m e r i n 2:10.

Das Dreijährigen-Rennen gewann die sa-
mothe Othello-Tochter K a r o l i n a in der
vorzüglichen Zeit von 1:56.6, L o v e c 1:59,
Donna Dillon, gefahren vom 71jährigen M.
K a j l a g, 2:10.

Das Zweispännerfahren brachte
mit dem Siege von M i m e r i n - C v i n a
eine große Überraschung. Zweite die Drei-
jährigen L o v e c und K a r o l i n a, Dritte
P o l d e l - P a v l i n a, Vierte J a n c i,
D r a g o l i n a, Fünfte K a c e l - K a d i n a.

Am Galopprennen nahmen auch
nur Traber teil. P o l d e l gewann daselbst
in tabelloser Manier, sehr gut und schneidig
vom Sohne seines Züchters Anton S l a v i c
geritten.

Der Besuch war ein sehr guter und bot das
gewohnte interessante, ländlich-sportliche Bild
von Seite der Regierung war Ingenieur
J i b a n e l, von Seite der Draubisfion
Oberstleutnant P o g a c a r erschienen.

: **Neuer Europa-Schwimmrekord.** Der Er-
lauer Schwimmer B a r a n h i erzielte bei
einem Schwimmmeeting in Preburg im Frei-
stilschwimmen über 100 Meter in der Zeit
von 1:00.2 einen neuen europäischen Rekord.

: **S. S. Japic.** Mittwoch den 19. d. um 18
Uhr Training. Pünktliches und vollständiges
Erscheinen wegen des bevorstehenden Klub-
meetings und wichtiger Besprechungen unbe-
dingt Pflicht! Donnerstag den 20. d. um 19
Uhr Spielerinnenversammlung der Handball-
sektion, anschließend daran Auschuführung.

Geschicklichkeitstwettkampf für Motorräder



Der Wiesbadener Automobilklub veranstalte-
te vom 8. bis 9. Mai eine Sternfahrt, ver-
bunden mit Schönheits- und Geschicklichkeits-
Wettkämpfen. Im Geschicklichkeitst-Wettkamp-
f wurden den Fahrern neue originelle
Aufgaben gestellt, die den Automobilisten er-
hebliche Schwierigkeiten bereiteten. — Es

werden zum Beispiel auf die Fahrbahn mar-
kierte Steine gelegt, die von den Fahrern
nicht berührt oder überfahren werden dürfen.
Ist ein Automobilist nicht geschickt genug
und berührt einen solchen Stein, so ertönt
ein Schuß und dem Automobilisten wird ein
Strafpunkt notiert.

Kennzeichnung von Verbrechern

In früheren Zeiten war es üblich,
Schwerverbrecher mit einem glän-
henden Eisen zu kennzeichnen. Diese mittel-
alterliche Methode wurde erst 1832 abge-
schafft. Es ist aber für die Wiedererkennung
von unverbesserlichen Verbrechern von au-
ßerordentlicher Wichtigkeit, eine Methode zu
finden, die es gestattet, Verbrecher an be-
stimmten Körperstellen so zu kennzeichnen,
daß ein Wiedererkennen keine Schwierigkei-
ten bereitet, und daß man aus dem Sitz der
Kennzeichnung am Körper auch sofort auf
die Kategorie, zu welcher der Kriminelle ge-
hört, schließen kann.

In Frankreich hat man nun, wie die „M.
Jtg.“ (Verlag J. J. Weber, Leipzig) be-
richtet, versuchsweise zu diesem Zwecke die
T a t o m i e r u n g verwendet, jedoch ist
der Erfolg nicht den Erwartungen entspre-
chend gewesen. Tätowierungen sind heute in
vielen Fällen, besonders, wenn diese nicht
sehr ausgebreitet sind, reißlos zu entfernen,
ein Umstand, den sich die Verbrechervelt na-
türlich zunutze gemacht hat.

Beachtung verdient daher eine neue Me-
thode, die das Problem in vollkommenerer
Weise löst. An bestimmten Stellen des Kör-
pers wird Verbrechern P a r a f f i n unter
die Haut gespritzt. Da Paraffin bei Körper-

wärme nicht schmilzt, bildet sich an der In-
jektionsstelle ein Knoten aus erhärtetem
Paraffin. Dieser ist auf keinem Wege zu ent-
fernen, außer durch Operation, die aber eine
gut sichtbare Narbe hinterläßt und daher
sofort Verdacht erwecken würde. Je nachdem,
welcher Kategorie der Kriminelle zugehört,
ändert sich die Injektionsstelle, wobei sich
die mannigfaltigsten Möglichkeiten ergeben,
sämtliche Arten von Verbrechen, sowie die
Stelle, an der die Injektion vorgenommen
wurde, zu kennzeichnen. Eine derartige Pa-
raffininjektion unterscheidet sich in nichts
von einer normalen erhärteten Geschwulst,
macht also den Kriminellen seinen Mitmen-
schen gegenüber nicht verdächtig. Durch den
Arzt läßt sich aber sofort feststellen, ob eine
wirkliche Geschwulst oder ein Paraffinknoten
vorliegt. Die Methode ist an sich nicht ganz
neu, denn man hat schon früher in der kos-
metischen Medizin mittels Paraffininjektio-
nen eingesunkene Nasenrücken und anderen
Körperstellen ihre ursprüngliche Form wie-
dergegeben. Paraffin ist physiologisch völlig
indifferent, so daß von m e d i z i n i s c h e r
Seite aus gegen die neue Methode keine Be-
denken erhoben werden können. Von j u r i-
s t i c h e r Seite aus stehen aber der An-
wendung dieser Methode vorläufig noch so
viele Bedenken entgegen, daß eine allge-
meine Einführung wohl nicht so bald zuge-
lassen werden wird.

Allerlei

a. **Die Zahl der Automobile in der Welt,**
die der Personen- oder Lastenbeförderung
dienen, belief sich nach der „M. Jtg.“ (Ver-
lag J. J. Weber, Leipzig) am 1. Jänner 1926
auf 25.973.928. Nicht weniger als 77 Pro-
zent hiervon, also fast vier Fünftel, entfallen
auf die Vereinigten Staaten von Amerika al-
lein, nämlich ziemlich genau 20 Millionen
(19.999.436). Sonst besitzt nur England noch
mehr als 1 Million (1.474.593). Deutschland
hat es noch nicht auf eine halbe Million ge-
bracht. Aber auch dort geht die Zahl der Au-
tomobile rasch in die Höhe, denn 1924 gab es
in Deutschland erst 230.032, zu Neujahr 1928
aber 425.826 Autos. Es entfiel ein Auto zu
Neujahr 1928: in Deutschland auf 150 Be-
wohner, in Frankreich auf 71, in England
auf 60 und in den Vereinigten Staaten auf
6 Bewohner (!). Im letztgenannten Lande
nähert man sich rapid dem Zeitpunkt, wo
nicht nur jede Familie, sondern bald schon
jeder Erwachsene, einschließlich des Arbeiter-
standes, über ein eigenes Auto verfügt. In
dem langgestreckten Ort Long Beach ist man
bereits so weit. Dort kommen auf rund 69.000
Bewohner 41.269 Autos, also fast zwei Au-
tomobile auf je 3 Köpfe. Man kann sich in
den Vereinigten Staaten nämlich die kost-
spieligen Garagen ersparen, denn unbefragt
läßt dort jeder nötigenfalls sein Auto nachts
einfach auf der Straße stehen, da sich nie-
mand an so „geringwertigen“ Dingen ver-
greift.

a. **Spielekarten-Musik.** Vor etwa hundert
Jahren war in England ein Kartenspiel Mo-
de, das allerdings weniger ein Kartenspiel
als ein musikalisches Spiel darstellte. Nach
dem Bericht eines zeitgenössischen Blattes
standen auf jeder der Karten irgend ein paar
Walzertakte, die aber natürlich in der glei-
chen Tonart ausgeführt waren. Das Spiel
bestand nun darin, daß, nachdem man die
Karten gemischt hatte, jeder Mitspieler eine
beliebige Karte herauszog, worauf der
nächste eine Karte nahm und so fort, bis alle
Karten gezogen waren. Zuletzt wurde dann
die ganze Kartenmusik hintereinander gespielt.
Es sollen dabei oft ziemlich sonderbare Wal-
zer entstanden sein; manchen Komponisten,
denen gerade nichts einfällt, dürfte die Kar-
tenmusik aber immerhin zu empfehlen sein.

Die neue Fahr- ordnung Ankunft und Abgang der Züge in Maribor Schnellzüge:

Abgang gegen:

T r i e s t: 1.40, 14.25.
Z a g r e b: 3.20, 14.38.
W i e n: 0.40, 4.00, 15.45

Ankunft aus:

T r i e s t: 3.25, 14.58.
Z a g r e b: 0.05, 14.45.
W i e n: 1.11, 2.45, 13.55.

Personenzüge:

Abgang gegen:

J u b i l a n a: 5.20, 9.40, 13.20, 17.25,
23.05.
P r a g e r f l o: 19.19.
C a t o v e c: 3.30, 8.12, 15.43, 21.00.
P i b e r t: 5.50, 13.30, 18.20.
F a l a: 10.22, 16.58.
G o r n j a K a d g o n a: 4.55.
M u r f l a S o b o t a: 11.38, 15.48.
S t. J i j: 6.10, 13.30, 18.15.
D e s t e r e i c h: 4.55, 8.40, 13.20, 20.15.

Ankunft aus:

J u b i l a n a: 3.13, 9.34, 11.44, 16.00,
21.56.
P o l j e a n e: 7.34.
C a t o v e c: 0.41, 6.35, 10.20, 18.14.
P i b e r t: 7.45, 12.54, 20.49.
F a l a: 11.58, 18.37.
G o r n j a K a d g o n a: 14.32.
M u r f l a S o b o t a: 10.20, 21.47.
S t. J i j: 7.40, 14.53, 19.44.
D e s t e r e i c h: 8.00, 12.42, 18.33, 22.19.

